

Vortragsreihe über das Buch Ruth

Teil 1

Referent	Manuel Seibel
Ort	Burbach-Niederdresselndorf
Datum	2011
Länge	01:15:33
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms032/vortragsreihe-ueber-das-buch-ruth

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute Abend zusammen Rut 1 lesen.

Rut Kapitel 1 Rut Kapitel 1 [00:01:27] Rut Kapitel 1 Rut Kapitel 1 [00:02:27] Rut Kapitel 1 Rut Kapitel 1 [00:03:27] Rut Kapitel 1 Rut Kapitel 1 Rut Kapitel 1 und dir. Und als sie sah, dass sie fest darauf bestand, mit ihr zu gehen, da ließ sie ab, ihr zuzureden. Und so gingen beide, bis sie nach Bethlehem kamen. Und es geschah, als sie nach Bethlehem kamen, da geriet die ganze Stadt ihretwegen in Bewegung. Und sie sprachen, ist das nicht Nomi? Und sie [00:04:03] sprach zu ihnen, nennt mich nicht Nomi, nennt mich Mara, denn der Allmächtige hat es mir sehr bitter gemacht. Voll bin ich gegangen und leer hat mich der Herr zurückkehren lassen. Warum nennt ihr mich Nomi, da der Herr gegen mich gezeugt und der Allmächtige mir Übles getan hat? Und so kehrte Nomi zurück und ruht die Moabiterin, ihre Schwiegertochter mit ihr, die aus den Gebieten von Moab zurückkehrte. Und sie kamen nach Bethlehem beim Beginn der Gerstenernte.

Soweit wollen wir heute Abend Gottes Wort lesen.

Nachdem wir in den letzten Monaten uns mit dem Buch der Richter beschäftigt hatten und dort gesehen haben, dass es die Geschichte ist des Volkes Israel, des Volkes Gottes unter der Verantwortung. Sie waren verantwortlich für das, was sie [00:05:04] machten, aus dem Segen, aus dem Erbe, das Gott ihnen gegeben hatte. Und wir haben gesehen, es war ein Weg nach unten, immer weiter wie eine Spirale. Sie haben nicht das bewahrt, was Gott ihnen gegeben hat. Sie haben das, was Gott ihnen gegeben hat, fahren lassen. Dann haben wir bei den letzten Malen gesehen, die Ursache dafür war, dass sie nicht die richtige Stellung Gott gegenüber hatten. Richter 17, 18, wo sie den Götzendienst eingeführt haben und dass sie auch nicht die richtige Beziehung inmitten des Volkes Gottes hatten. Richter 19 bis 21, wo diese furchtbare Sache inmitten des Volkes geschehen ist und sie dann auch noch in der falschen Gesinnung diese ganzen Dinge gerichtet beurteilt und verurteilt haben. Und dann war der letzte Vers in Richter 21, in jenen Tagen war kein König in Israel. Jeder tat, was recht war, in seinen Augen.

[00:06:07] Das war das Kennzeichen dieser Richterzeit. Der Richter letztendlich am Ende auch und insbesondere des Volkes Gottes. Es war kein König in Israel. Autorität inmitten des Volkes Gottes

wurde nicht mehr akzeptiert. Manche Ausleger schreiben davon, obwohl das doch ein Stück weit geht, das war sozusagen eine Art von Demokratie, die da in dieser Zeit geherrscht hat. Jeder hat eben getan, wie er wollte. Das Volk hat geherrscht. Jedenfalls Gott wurde nicht mehr als König akzeptiert. Man war nur noch sich selbst Autorität. Jeder tat, was recht war, in seinen Augen. Jeder sprach davon, wie es ihm für richtig erschien. Manche vielleicht zu Recht, andere aber einfach, um ihren eigenen Gefühlen, ihren eigenen Vorstellungen, ihrem eigenen Willen zu folgen. Und dann kommt Rot 1, Vers 1, es geschah in den Tagen, als die [00:07:09] Richter richteten. Wenn man das so liest, dann könnte man meinen, es geht genauso weiter. Und doch ist das nicht so. Und doch ist das Buch Rot eine vollkommen andere Geschichte. Ja, die ersten Verse, das erste Kapitel ist noch nicht wirklich eine Aufmunterung. Ganz am Ende kommt dann diese Ernte und das ist wie so ein Strahl des Morgens, wo der Morgen aufgeht und wo dann etwas von der Gnade, von der Zuwendung, wie wir das auch gebetet haben, von der Zuwendung Gottes dann sichtbar wird für das Volk. Aber zunächst mal sieht das nicht so aus. Und doch ist dieses Buch wie eine Perle. Ein Ausleger, das klingt vielleicht [00:08:01] etwas seltsam, deshalb sage ich das vorweg, hat die Bilder aus Matthäus 7, die der Herr Jesus da benutzt. Perlen und Schweine hat er sie mal so zusammengefasst. Er bezeichnet das Buch der Richter als das Kennzeichen oder durch das Kennzeichen wie so ein Stall von Schweinen.

Ja, so unrein, alles unrein, unwürdig, alles bergab. Das Volk tat eben so, wie die Nationen das getan haben. Und dann in dieser Zeit leuchtet auf einmal in diesem Buch Rot diese Perle hervor. Rot selbst, wie so eine Perle, aber auch eben die Gnade Gottes, die da wirksam ist. Während wir also in dem Buch der Richter mehr sehen, die Verantwortung des Menschen in seinem ganzen Versagen, finden wir dann in dem Buch Rot, wie in der gleichen Zeit. Genau in dieser Zeit, die dadurch [00:09:02] gekennzeichnet war, doch Gott eingegriffen hat. Und zwar nicht nur, indem er einen Retter, einen Richter geschickt hat, sondern indem er in dieser Zeit Dinge auf einmal bewegt hat, verändert hat, die ein ganz neues Licht auf die Situation, auf diese Zeit werfen.

Nun, wenn wir gesehen haben in Richter 21, es war kein König in Israel. Und wenn wir dann in 1. Samuel finden, wie das Volk einen König ja geradezu herbeiruft. Sie sind nicht mehr zufrieden damit, keinen König zu haben. Und dann Saul und dann später 2. Samuel, David als König dort dann seine Regentschaft beginnt, dann kann man dieses Buch Rot wie ein passendes Zwischenstück ansehen. Denn dieses Buch Rot zeigt uns gerade, und das ist das letzte Wort dieses Buches, dass derjenige eingeführt wird, der aus Gottes Sicht dieser König werden sollte.

[00:10:08] Ober zeugte Isai und Isai zeugte David.

Das Buch beginnt mit der Flucht aus dem Land und es endet damit, Hungersnot und Flucht, und es endet damit, dass Gott auch diese Umstände dazu benutzt, gerade diese Umstände dazu benutzt, um seinen Ratschluss auszuführen und seinen König, sozusagen ihm den Weg zu bereiten durch seine Vorfahren.

Manche haben gesagt, das Buch der Richter ist so ein Anhang von dem Buch, das Buch Rot ist ein Anhang von dem Buch der Richter. Aber wir haben ja schon gesehen, dass die letzten fünf Kapitel des Buches der Richter ein Anhang sind zu dem Buch. [00:11:01] Nein, Rot ist nicht ein Anhang dazu. Es spielt in derselben Zeit, und so wie das in unserer Bibelausgabe steht, hängt es natürlich mit dem Buch der Richter und mit den Geschehnissen da zusammen. Das macht der erste Vers deutlich. Aber es ist eine ganz eigenständige Geschichte, die mindestens in gleicher Weise auch eben eine Einführung in das Buch Samuel uns gibt. Aber auch Rot gehört nicht zu dem Buch Samuel. Gott hat,

auch wenn es nur ein kleines Buch ist im Alttestament, doch diese eigenständige Geschichte uns aufschreiben lassen. Die Geschichte einer Frau. Ihr wisst, dass das Alte Testament, überhaupt die Bibel, nur zwei Bücher hat, die nach einer Frau benannt sind. Nun sind die Überschriften, das Buch Ruth oder das Buch Esther, ja nicht inspiriert. Und doch ist es auffällig, dass zwei dieser Bücher sich mit Frauen beschäftigen. Übrigens zwei Geschichten, die manche [00:12:02] Ähnlichkeit und doch direkte Unterschiede haben. Aber das Buch Ruth ist tatsächlich das einzige Buch, was letztlich komplett der Geschichte einer Frau gewidmet ist. Das Buch Esther, da geht es doch sehr stark um das Volk, damals eben unter dieser Regentschaft der Nationen und wie Gott dann natürlich diese Frau Esther benutzt, um sein Volk zu schützen, aber auch Mordechai und wie die ganzen Geschehnisse sind. Aber hier in dem Buch Ruth finden wir doch, dass es um Ruth geht. Kapitel 1 führt ein, wie sie eben überhaupt in Verbindung kommt mit der Familie, mit dem Volk Israel. Und dann finden wir ihre Geschichte, die natürlich ihren Höhepunkt findet durch Boas, der ein Vorbild ist auf den Herrn Jesus. Aber wenn ihr einmal die Bücher Ruth und Esther vergleicht, da findet ihr in dem Buch Ruth eine Fremde aus den Nationen, die nach Israel geführt wird, [00:13:06] um dort den Vorfahren des Königs zu heiraten.

In dem Buch Esther findet ihr genau das Gegenteil. Da findet ihr, wie eine Jüdin aus Israel in die Mitte der Nationen geführt wird, um dort nicht den König Israels, sondern um einen Herrscher der Nationen zu ehelichen. Und doch sprechen beide Bücher prophetisch gesehen von dem Überrest Israels, von dem Überrest der Juden und seiner Rolle in künftigen Tagen. Wenn ich das sage, dann muss ich dazufügen, dass das Buch Ruth ja nur in unseren Bibelausgaben folgend der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, in dieser Reihenfolge hier steht. Eigentlich steht das Buch Ruth an einer komplett anderen Stelle im Alten Testament. Ihr kennt aus Lukas 24 zum Beispiel, wie der [00:14:05] Herr Jesus das Alte Testament in drei Teile gliedert. Erstens Mose, die fünf Bücher. Zweitens die Propheten und das sind die sogenannten frühen Propheten, zu denen Josua, Richter, Samuel gehört. Und die späten Propheten, die wir als Propheten in der Regel bezeichnen. Also ab Jesaja die drei großen Propheten, wie wir sagen, wegen der Länge der Bücher. Und dann die zwölf kleinen Propheten. Das ist der zweite große Teil, die Propheten. Und der dritte Teil, die Schriften oder der Jesus sagt die Psalmen, weil das Buch der Psalmen das Kernstück, das Hauptstück, der größte Teil dieser Schriften ist. Und das Buch Ruth gehört eigentlich, in der hebräischen Bibel des Alten Testaments, gehört es zu diesen Schriften. Und im engeren Sinn sind dann sogar fünf kleinere Schriften, mehr oder weniger kleinere Schriften, zusammen [00:15:01] gefasst worden, zu den sogenannten Megilot. Und das sind Schriften, kleinere Schriften, die immer an Festzeiten in dem Kalenderjahr, in dem religiösen Jahr des Volkes Israel gelesen wurden. Das erste dieser Bücher ist Ruth. Und Ruth wurde und wird auch heute noch von den Juden bei dem Wochenfest, also bei dem Pfingstfest gelesen. Und es wird aufgefasst als das Fest der Gesetzgebung.

Das ist sehr interessant, dass, wenn man das zeitlich vergleicht, dann ist das auch so, dass die Gesetzgebung am Sinai in der Zeit stattfand, offenbar, wo auch dieses sieben Wochenfest, eben dieses Wochenfest, das Pfingstfest, gefeiert wurde. Dass das hierzu passt, das seht ihr sehr deutlich aus Kapitel 3, wo Boaz, Vers 7 zum Beispiel, sich dort an dem Getreidehaufen niederlässt und da [00:16:02] offenbar die Ernte eingefahren wird. Das war nicht die erste Ernte, die Gerste, sondern dann eben, wo der Weizen gesammelt wurde. Also das Pfingstfest. Zum Beispiel das Hohelied, ein zweites Buch, eine zweite Schrift dieses Megilot-Teils, dieser Festschriften, wird beim Passah-Fest gelesen. Bei dem Buch Esther ist das klar, bei dem Purim-Fest und so weiter. Also eigentlich gehört das Buch Ruth an eine ganz andere Stelle in diese Schriften. Das sind diese besonderen Schriften, die eine besondere Form haben in dem Alten Testament und sie stehen eben offensichtlich für sich. Sie sind

eben nicht Teil von Richter oder Teil von Samuel, sondern haben einen ganz, ganz eigenständigen Charakter. Und damit wollen wir uns jetzt diese letzten drei Male, die wir haben, noch ein wenig beschäftigen.

[00:17:04] Man fragt sich ja, was der Zweck dieses Buches eigentlich ist, des Buches Ruth. Und ich möchte mal einige Gedanken, einige Punkte aufzählen, was für ein Ziel, was für einen Zweck Gott damit verfolgt, uns dieses Buch zu zeigen. Über den ersten habe ich schon gesprochen ein bisschen. Ich nenne ihn den historischen, den chronologischen Zweck. Es soll uns zeigen, dass in der Zeit der Richter, die uns jetzt beschäftigt hat, wo es eigentlich alles immer nur bergab gibt, es doch zugleich auch eine ganz andere Geschichte gab, die zwar auch so anfing, dass das Volk, dass eine Familie hier, diese Familie Elimelechs, nicht den Gedanken Gottes entsprochen hat, wo aber dann Gott wirksam wurde. Seht ihr, wo Gott dann eine Familie dahin gebracht hat, selber [00:18:01] gesegnet zu werden und dann auch zum Segen für andere zu sein.

Das ist, und das muss immer die erste Beschäftigung auch mit Gottes Wort sein, dass man versucht zu verstehen, was ist da eigentlich historisch geschehen. Gott gibt uns nämlich vom ersten Buch Mose an nicht einfach eine Lehre. Die Lehre, die finden wir im Neuen Testament, sondern Gott zeigt, dass wirklich Geschichte stattgefunden hat, dass sein Volk da gewesen ist und dass er mit seinem Volk gehandelt hat. Und nicht nur mit seinem Volk insgesamt, sondern dass er ein Auge der Fürsorge, der Liebe gehabt hat, gerade für eine Familie, wie wir sie hier haben. Menschen würden sagen, wo ist da die Liebe, dass einer nach dem anderen weggestorben ist. Und da sieht man, dass Gottes führende Hand durch das alles zu sehen ist, wie er diese Familie, bitte den Überrest dieser Familie, doch zurück an das Ziel führt. Ein zweiter Gedanke, der sich mit [00:19:06] diesem Buch verbindet, ein zweiter Zweck dieses Buches, der wird uns heute Abend noch intensiver beschäftigen ist, dass er uns in Kurzform die Geschichte des Volkes Israel und speziell des Überrestes vorstellt.

Mein Eindruck ist, dass das ein wesentlicher, ein ganz übergeordneter Gedanke ist, warum Gottes Wort uns oder warum Gott, der heilige Geist, uns dieses Wort überliefert hat, um uns in dieser Kurzform die Geschichte des Volkes Israel zu zeigen. Das ist vielleicht ein Thema, was uns weniger betrifft, ein Thema, wo wir uns auch weniger mit beschäftigen und wo wir vielleicht sagen, das interessiert mich nicht so sehr, aber Gott interessiert das außerordentlich, es ist nämlich sein Volk. Wir denken immer sehr an uns und vielleicht versammlungszentriert, aber Gott hat auch ein irdisches Volk, ein [00:20:03] Volk, das ihm gehört, das er gewählt hat, ausgewählt hat. 5. Mose 7 sagt deutlich aus Liebe, Gott hat da Abraham und seine Nachfahren geliebt und er hat ein Interesse an dem, was mit diesem Volk geschehen ist, was mit diesem Volk geschieht und was mit diesem Volk noch geschehen wird und das zeigt er uns in diesem Buch.

Dabei werden wir sehen, dass im Unterschied zu den Psalmen und letztlich auch den Propheten und wir werden zu einigen prophetischen Versen aus den Propheten uns noch wenden, aber im Unterschied dazu geht es hier in diesem Buch Ruth, das mag euch jetzt etwas erstaunen, nicht um die Zucht Gottes, um den Überrest zu formen, um den Überrest zu waschen, wie das an einer Stelle in den Propheten heißt, zu reinigen, um sie zu einem Bekenntnis zu führen, damit sie [00:21:05] erkennen, dass sie gesündigt haben. Jesaja 53, damit sie zu dem Bekenntnis kommen, wir haben Christus an das Kreuz gebracht. Das ist nicht das Thema des Buches Ruth. Das Buch Ruth zeigt uns, wie das Volk wiederhergestellt wird durch Liebe. Das ist das zentrale Thema und das ist insofern sehr bemerkenswert, als das Wort Liebe, Lieben nur ein einziges Mal in diesem Buch überhaupt vorkommt und dann gar nicht in der Beziehung zwischen Ruth und Boaz, wie man das vielleicht erwarten würde, sondern da wird gesagt, dass Ruth ihre Schwiegermutter geliebt hat. Aber

das große Kennzeichen dieses Buches, wie auch des Hohen Liedes, ist, dass der Überrest durch Zuneigungen der Herzen geformt wird, um sich Gott, um sich dem Herrn Jesus wieder zuzuwenden. Ein drittes Kennzeichen dieses Buches oder Zweck dieses Buches, den findet ihr ganz am Schluss in Kapitel 4. Und das ist, [00:22:05] dass uns das Geschlechtsregister vor die Herzen gestellt werden soll. Dass uns gezeigt werden soll, dass wirklich der David seine seine Abstammung hat von Judah. Ihr seht, dass ab Vers 18, Kapitel 4, Vers 18, Peretz, der Sohn Judas, gezeigt wird und dann die Linie durchgezogen wird bis David. Wenn ihr in das erste Buch Samuel geht, dann wird uns etwas über die Vorfahren von Saul gesagt, aber von David findet ihr da nichts. Nicht, dass das fehlen würde. Es ist eben Gottes Plan gewesen, dass er gerade dieses Buch dafür benutzt, um uns zu zeigen, was die Vorfahren von David sind. Dass die Linie, die von Adam bis Judah in dem ersten Buch Mose gezogen worden ist, hier weitergeführt wird bis zu David und [00:23:01] später dann eben weitergeführt wird bis zu dem Herrn Jesus. Dieser Geschlechtsregister, das ist keine Nebensächlichkeit. Für uns ist das nicht von Bedeutung in unserer christlichen Zeit, natürlich nicht. Aber im jüdischen Bereich ist das von ganz, ganz grundlegender Bedeutung. Was meint ihr, warum das Matthäusevangelium mit den Geschlechtsregistern beginnt, um deutlich zu machen, dass der Jesus wirklich der rechtmäßige König ist? In dem ersten Buch Mose findet ihr elfmal diesen Gedanken, dass da die Geschlechter sind. Und das zeigt, dass Gott wertlich darauf, uns deutlich zu machen, dass er wirklich nicht irgendwas übersprungen hat oder irgendwas einfach beiseite gelassen hat, dann irgendwie einen anderen Weg gewählt hat. Nein, dass wirklich von Adam über Noah und dann über Abraham, Judah, die Linie bis zu dem Herrn Jesus geht. Natürlich dürfen wir nicht davon ausgehen, dass hier in dem Geschlechtsregister in Ruth [00:24:01] und auch in Matthäus 1 jedes einzelne Glied auch genannt wird. Es ist wohl kaum denkbar, wenn ihr noch mal hier zu Kapitel 4 geht, dass man da liest von Salmon und von Nachschon. Das ist ja diese Zeit dann in dem Buch Joshua vielleicht. Und dass man dann sagen kann, dass nur diese wenigen Generationen bis David sind. Offensichtlich müssen da, vermutlich nach Boas, müssen da eine ganze Reihe von Gliedern fehlen in dieser Kette. Aber das ist nicht entscheidend für uns. Es wird jedenfalls für jeden Juden nachvollziehbar gezeigt, dass hier eine durchgehende Linie ist bis zu David. Ein viertes Thema, was ohne Zweifel ein Zweck, ein wesentlicher Zweck in diesem Buch ist, zu zeigen, wie Gott in [00:25:02] seiner Führung eine Familie, eine einzelne Person führt durch das Leben hindurch. Das sehen wir bei Nomi, da sehen wir bei Ruth und das sehen wir auch bei Boas. Es wird uns gezeigt, wie Gott die Hand im Spiel hat. Nicht nur, dass er sie im Spiel hat, sondern dass er die lenkende Hand ist, dass er die züchtigende, die liebende Hand ist, die uns an das Ziel bringt. Das zeigt uns dieses Buch auf eine einzigartige Weise. Ihr werdet dann sehen, dass dieses Buch uns etwas zeigt, was wir sonst im Alten Testament eigentlich an keiner Stelle finden, dass uns nämlich deutlich gemacht wird, was es heißt, dass wir einen Erlöser brauchen und wer dieser Erlöser sein kann und muss. Das wird uns beim letzten Mal, wenn wir uns mit Kapitel 3 und 4 beschäftigen, intensiver noch, wenn wir uns das anschauen, denn das ist sehr auffallend, dass hier Lösungen, Erlöser, ihr kennt [00:26:07] den Ausdruck vielleicht aus dem hebräischen Goel, der wird manchmal angeführt, das ist gerade dieses Buch, was uns zeigt, was es heißt, dass da ein Erlöser nötig ist und wer dieser Erlöser sein muss, eben ein Verwandter.

Das konnte nicht irgendwer sein, das musste ein Verwandter sein. Das wird uns dann noch beschäftigen. Hier in diesem Buch finden wir also die, dass Boas als dieser Erlöser uns vorgestellt wird und wie er dadurch gerade ein wunderbares Bild ist der Person des Herrn Jesus und dann vielleicht abschließend sechstens dieses Buch zeigt uns etwas von dem, was Gnade bedeutet und wir werden uns beim nächsten oder übernächsten Mal damit beschäftigen müssen, wie diese Gnade möglich war, ohne das Gesetz zu verletzen. Denn das ist ja das Kennzeichen der Gnade, dass Gnade nicht einfach sagt, ich [00:27:04] übergehe die Ansprüche der Heiligkeit Gottes oder die Ansprüche des Gesetzes. Es muss ein Weg gefunden werden, der die Ansprüche Gottes, die er

deutlich gemacht hat in seinem Gesetz, auch berücksichtigt und sie geltend macht und trotzdem in Gnade hier zum Beispiel eine Moabiterin in die Versammlung Israels, in die Gemeinde Israels aufnimmt und ihren Nachfahren. Wir werden das noch sehen. Das wollte ich gerne an den Anfang stellen, dass wir so einen gewissen Überblick haben, wie dieses Buch uns chronologisch dann Israel von der Haushaltung, wie Gott unterschiedlich in unterschiedlichen Perioden handelt, wie er uns persönlich führt, wie er die Linie Davids des Geschlechtsregisters einführt, wie er Christus selbst im Vorbild einführt und [00:28:02] dann auch wie er uns die Gnade in ihrer wunderbaren Wirkung hier zeigt. Nun habe ich davon gesprochen und das möchte ich jetzt ein wenig ausführlicher mit euch durchgehen, dass dieses Buch ein Bild ist von dem Überrest Israels. Ihr seht, dass in Vers 2 die einzelnen Beteiligten dieser Familie ausdrücklich genannt werden. Es ist von Elimelech die Rede, es ist von Nomi die Rede, von Machlon, Kilian. Es ist davon die Rede, dass das Ganze in Bethlehem Judah stattfand. Ephrata heißt es später. Ihr findet später dann noch die Namen von Ruth und von Orpah und natürlich Boaz. Und wir haben in dem Buch Joshua schon immer gesehen, was wir vorsichtig sein wollen mit der Bedeutung von Namen. Aber hier sind die Namen doch offensichtlich ein direkter Kernteil der Belehrung über dieses Buch. Nun, Elimelech, das ist ja nichts Neues, [00:29:07] was ich sage, heißt mein Gott ist König. Eli mein Gott und Melech heißt König.

Mein Gott ist König. Es zeigt, wer Gott für sein Volk sein sollte. König. Ihr habt eben gesehen, am Ende von Richter 21, da gab es keinen König. Und hier gab es doch eine Person, die durch den Namen jedenfalls zeigte, bekannte, ein Zeugnis dafür war, wer Gott für das Volk war. Demgegenüber habt ihr Nomi oder Nomi.

Nomi heißt Wonne, Liebliche. Wir finden sie wieder in den Psalmen zum Beispiel. Es gibt eine ganze Reihe Stelle, wo sie als Liebliche oder meine Wonne, Freude dieser Begriff wiedergegeben wird. Das ist nicht, wer Gott für das Volk ist, [00:30:02] sondern was das Volk für Gott ist. Das Volk war für Gott meine Wonne, meine Freude, meine Lieblichkeit. Wenn wir einmal zwei Stellen nehmen wollen, die das ein wenig belegen, dann gehen wir einmal in das Lied der Lieder, in Kapitel 7. In dem Lied der Lieder, Kapitel 7, findet ihr in Vers 1, da heißt es, kehre um, kehre um, Sulamit, kehre um, dass wir dich anschauen.

Was wollt ihr an der Sulamit schauen, wie den Reigen von Machaneim?

Ja, das ist diese Freude, die sie haben an ihr. Vers 2, wie schön sind deine Tritte in den Schuhen, Fürstentöchter, Fürstentochter. Und dann wird das weiter beschrieben. Ihre Schönheit, wie sie die Wonne war für Salomo. Das ist das Volk [00:31:09] Israel gewesen. So sollte das Volk Israel für den Herrn Jesus, für Gott sein.

Wenn ihr noch einmal nach Zephania schaut, in den Propheten Zephania, in Kapitel 3, da heißt es in Vers 17, der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte ein rettender Held. Er freut sich über dich mit Wonne. Ihr seht, das ist natürlich Zephania 3, wie das in der Zukunft einmal für das Volk Israel sein wird. Aber das ist der Gedanke Gottes. Er wollte Freude haben an seine Volk und er hatte Freude an seinem Volk. Sie waren seine Wonne. Sie waren das Volk, das er sich ausgewählt hatte, an dem er Freude hatte. So sollten sie sein.

[00:32:05] Aber dann stellen wir fest, dass Krankheit eintrat, dass sie ihre Söhne nannten Machlon und Kilian. Krankheit und Verschmachtung. Man kann kaum irgendwie verstehen, wie man seine Kinder so nennt. Das hat dazu geführt, dass manche auch diesen Namen dann positiv gedeutet haben, weil sie gesagt haben, wie kann man seine Kinder mit so einer solchen negativen Charakterisierung

eigentlich benennen.

Aber das ist eben so geworden. Was ist aus Nomi geworden? Sie ist eine Witwe geworden. Sie hat ihren Mann verloren.

Boudrossier deutet das als einen Hinweis darauf, dass Elimelech starb, dass das Volk Israel seinen König, Gott seinen König, verworfen hat.

Mancher mag dann mit diesem Gedanken eine gewisse Schwierigkeit haben, weil [00:33:04] ja nicht Nomi ihren Mann verworfen hat und weil der Tod von Elimelech ja nicht die Folge von irgendeinem Handeln von anderen gewesen ist. Aber in der prophetischen Bedeutung ist das nicht immer nötig. Wenn ihr an Jonah denkt, wodurch ist Jonah in den Bauch des Fisches gekommen? Durch sein eigenes Versagen. Und trotzdem kann er da ein Bild des Herrn Jesus sein. So kann man vielleicht auch bei Elimelech dieses Versagen eben nicht sehen, hier unter seiner Verantwortung, sondern dass uns dargestellt werden soll, wie er stirbt und wie das Volk dann Christus verworfen hat und damit das Volk zu einer Witwe geworden ist. Wenn ihr einmal in Jesaja 54 das vergleichen wollt, dann seht ihr, wie das Volk Israel genau so beschrieben wird. Da geht es dann schon um die Zukunft des Volkes Israel, aber [00:34:04] da wird ihm gesagt, jubel du unfruchtbare, die nicht geboren. Bricht in Jubel aus und jauchze, die keine Wehen gehabt hat, unfruchtbar. Die Kinder der Vereinsamten sind zahlreicher als die Kinder der Vermelten, spricht der Herr. Und wenn ihr Vers 4 weiterlest, fürchte dich nicht, denn du wirst nicht beschämt werden und schäme dich nicht, denn du wirst nicht zu Schanden werden, sondern du wirst die Schmach deiner Jugend vergessen und dich an die Schande deiner Witwenschaft nicht mehr erinnern. Denn der, der dich gemacht hat, ist dein Mann. Herr der Heerscharen ist sein Name und der Heilige Israels ist dein Erlöser. Er wird der Gott der ganzen Erde genannt werden, denn wie eine verlassene und im Geist betübte Frau ruft dich der Herr und wie eine Frau der Jugend, wenn sie verstoßen ist, spricht dein Gott. Einen kleinen Augenblick habe ich dich verlassen, aber mit großem [00:35:02] Erbarmen will ich dich sammeln. Dann am Ende von Vers 8, mit ewiger Güte werde ich mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser. Ihr seht, da wird das Volk Israel gesehen, nicht nur wie an anderen Stellen, das ist auch wahr, als eine Geschiedene, der Gott einen Scheidebrief gegeben hat. Das ist so in den Propheten Hosea, wo das Volk, dieses Lo-Ammi, nicht mein Volk geworden ist, wo Gott diesem Volk einen Scheidebrief gegeben hat. Das ist auch wahr, aber doch ein etwas anderer Gedanke. Hier finden wir aber in Jesaja 54, wie sie Witwe ist, genau wie Nomi. Sie ist zu einer Witwe geworden, wodurch? Durch ihr Versagen, durch ihr Abwenden von Gott und wenn ihr dieses Abwenden einmal hier sehen wollt, in Rot 1, dann seht ihr erstens, dass Elimelech stirbt und dann seht ihr zweitens, dass dann nach zehn weiteren Jahren auch noch die beiden Söhne [00:36:03] sterben. Vielleicht zeigt das tatsächlich diesen Prozess des Versagens, des Abwendens von Gott, des Abfalls des Volkes Israel eben in zwei Phasen. Die erste Phase führte dazu, dass sie sich von Gott abwendeten und Gott sie in Gefangenschaft geführt hat, nach Babylon und Assyrien. In seiner großen Gnade hat er dann einen Teil zurückgeholt. Aber was haben sie dann getan? Dann haben sie letztendlich wirklich ihren Messias an das Kreuz gebracht und dann kommt die endgültige Verwerfung und das ist dann das, wie es hier am Ende von Vers 5 heißt, Nomi wirklich allein übrig bleibt. Da starben auch die beiden, Machlon und Kilion und die Frau blieb von ihren beiden Söhnen und von ihrem Mann allein übrig. Sie wurde zu einer Witwe. Wenn ihr dann Matthäus 21 noch mal [00:37:05] hinzunehmt. Matthäus 21, das ist die Begebenheit, wo der Herr Jesus den Feigenbaum verflucht. Und da heißt es, dass der Herr Jesus zu diesem Feigenbaum sagt in Vers 19, er spricht zu ihm, nie mehr komme Frucht von dir in Ewigkeit. Und sogleich verdorrte der Feigenbaum. Der Jesus spricht hier von dem Feigenbaum als einem Symbol des Volkes Israel. Und weil das Volk Israel ihn an das Kreuz gebracht hat, ihn verworfen hat, sagt er, für dieses Volk gibt es

keine Hoffnung.

Da gibt es keine Möglichkeit mehr, dass da irgendwie Frucht hervorkomme. Dieser Feigenbaum ist auf ewig verworfen. Das macht ja eine gewisse Schwierigkeit. Ich weiß nicht, ob ihr mal über dieses Thema nachgedacht habt. Wie kann es dann sein, [00:38:02] dass da doch wieder ein Überrest aus Israel kommt? Der Feigenbaum ist doch von Gott total verworfen worden. Seht ihr, da kommt uns dieses Buch hier zur Hilfe. Denn Nomi ist nicht ein Bild des Überrestes. Sie ist ein Bild des ungläubigen Israel, wie es damals gelebt hat, wie es Christus verworfen hat und wie es bis heute ein ungläubiges Israel ist. Ja, Nomi ging zurück. Sie ging zurück nach Bethlehem. Und auch das Volk Israel, auch das ungläubige Volk Israel ist zurückgegangen. Wenn ihr jetzt mal nach Israel schaut, da wohnt ein Volk Israel. Da wohnt ein Volk der Juden. Aber ist das im Glauben? Überhaupt nicht. Das ist ein Volk, was im Unglauben zurückgegangen ist. Und wenn ihr hier Zekiel 37 hinzuzieht, das ist diese beeindruckende Begebenheit, wo da diese Knochen sich zusammen, wo die zusammengeführt werden und wie dann [00:39:04] Haut darüber gezogen wird und so weiter. Und dann heißt es ausdrücklich, es ist kein Odem darin. Das bedeutet, das Volk ist im Unglauben zurückgekehrt.

Aber das Volk eben nicht allein, sondern da ist dann eine Ruth dabei. Da ist ein Teil dabei, der den gläubigen Überrest bilden wird. Ja, für das Volk als solches gibt es keine Hoffnung. Ich möchte eine zweite Stelle dazu lesen, außer Matthäus 21, und zwar den eben schon angeführten Propheten Hosea. Und da findet ihr in Kapitel 9, dass das letztlich auch dort bestätigt wird.

Hosea ist der erste der kleinen Propheten. Und da lest ihr in Vers 9, Vers 15, da wird über das Volk Israel gesagt, all ihre Bosheit ist in Gilgal, denn dort habe ich [00:40:03] sie gehasst. Wegen der Bosheit ihrer Handlungen werde ich sie aus meinem Haus vertreiben. Ich werde sie nicht mehr lieben. Alle ihre Fürsten sind Abtrünnige. Ephraim ist geschlagen. Ihre Wurzel ist verdorrt. Seht ihr wie in Matthäus 21. Sie werden keine Frucht bringen. Selbst wenn sie gebären, werde ich die Lieblinge ihres Leibes töten. Mein Gott verwirft sie, weil sie nicht auf ihn gehört haben. Und sie sollen Flüchtlinge sein unter den Nationen. Seht ihr, da kommt Ruth ins Spiel.

Wieso, fragt man sich, ist Ruth jetzt ein Bild von dem Überrest? Sie ist doch eine aus den Nationen. Kann denn jetzt eine Person aus den Nationen ein Hinweis sein für den Überrest? Ja, seht ihr, da, sie sind zerstreut unter den Nationen. Wenn ihr Jeremia vergleicht, ich muss mich fast entschuldigen, dass wir heute ein wenig durch die Propheten blättern müssen, aber wenn wir das Bild gut [00:41:03] verstehen wollen, dann ist das einfach nötig. In Jeremia 1, Vers 5 seht ihr, wie über Jeremia gesagt wird. Bevor ich dich im Mutterleib bildete, habe ich dich erkannt. Und bevor du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt. Zum Propheten an die Nationen habe ich dich bestellt.

Wieso an die Nationen? War nicht seine Hauptbotschaft an das Volk Israel? Doch, aber Gott musste sein Volk, das sich so von ihm abgewendet hat, sehen wie eine der Nationen. Das Volk hat den Charakter der Nationen angenommen. Noch deutlicher seht ihr das in Jeremia 25. Wenn ihr dort in Vers 17 lest, da wird Jeremia aufgefordert, oder er tut das. Ich nahm den Becher aus der Hand des Herrn und ließ alle Nationen trinken, zu denen der Herr mich gesandt hatte.

[00:42:06] Welche sind die ersten beiden, die dann genannt werden? Jeremia 25, Vers 18. Jerusalem und die Städte von Judah und ihre Könige und so weiter.

Da seht ihr, das Volk Israel ist durch die Verwerfung Gottes und später durch die Verwerfung des Herrn Jesus zu einer Nation geworden. Sie haben den Charakter angenommen der Nationen und

deshalb gibt es kein treffenderes Bild von diesem Überrest, als gerade die Person Ruth. Und wenn ihr dann in unserem Kapitel Ruth 1, den Vers 22 euch noch mal genau anschaut, dann heißt es da ja auch seltsamerweise, so kehrte Naomi zurück und Ruth, die Moabiterin, ihre Schwiegertochter mit ihr, die aus den Gebieten von Moab zurückkehrte. Ruth zurückgekehrt? Die war doch noch nie in Israel gewesen. [00:43:06] Sie ist doch noch nie in Bethlehem gewesen. Seht ihr? Gott sieht das so an, als ob sie zurückkehrt. Ja, der Überrest, er ist Teil des ungläubigen Volkes gewesen, das sich eins gemacht hat durch seinen bösen Lebenswandel, durch seinen Götzendienst. Haben sie sich eins gemacht mit den Nationen. Aber dann werden sie zurückkehren, wenn auch sie den Charakter von Nationen tragen. Wir finden, dass Elimelech und seine Familie nach Moab ziehen. Das hat in der Tat auch noch eine prophetische Bedeutung. Ich glaube, ich habe das in anderem Zusammenhang schon mal gesagt, hier in Verbindung mit Moab. Moab ist wahrscheinlich der Teil, wo der Überrest seinen Schutzraum finden wird in der [00:44:07] großen Drangsalzeit. Das kann man aus drei Stellen ersehen.

Erstens aus Jesaja 16. Wenn ihr Jesaja 16 seht, wir kommen in anderem Zusammenhang darauf noch einmal zurück. In den ersten Versen Jesaja 16 heißt es, Vers 1 sendet die Lämmer des Landesherrschers von Sela durch die Wüste zum Berg der Tochter Zion. Und es geschah wie umherflatternde Vögel, wie ein aufgescheuchtes Nest sind die Töchter Moabs an den Übergängen des Arnon. Und dann heißt es, schaffe Rat, triff eine Entscheidung, mach deinen Schatten der Nacht gleich am hellen Mittag. Verbirg die Vertriebenen, den Flüchtling Offenbaren nicht. Lass meine Vertriebenen bei dir weilen. Moab sei ein Schutz vor [00:45:02] dem Verwüster. In Matthäus 24 seht ihr, wie die Juden aus Jerusalem flüchten müssen, wenn der Antichrist dieses Bild der Verwüstung da in den Tempel setzen wird. Und dann heißt es, flieht. Wo fliehen sie hin? Hier nach Moab. So wie Ruth da in Moab war und auch Nomi, so wird der Überrest nach Moab fliehen.

Das wird unterstützt durch Psalm 60. In Psalm 60 heißt es in Vers 10 nach der neuen Zählung, bei der alten ist das Vers 8, Moab ist mein Waschbecken.

Ausleger verstehen das unterschiedlich. Eine Möglichkeit, wie das verstanden wird, ist, dass der Überrest danach Moab flieht und dass sie dort dieser Reinigung anheim gestellt werden. Der Prophet Zacharias spricht davon, nur ein Drittel wird überleben. Da wird sich wirklich herausstellen, wer wahrhaftig zu dem gläubigen Überrest gehört, wer wirklich an Gott, an den [00:46:02] Messias glaubt. So ist Moab zum Waschbecken und Schutz zugleich für sein Volk geworden. Und vorbildlich findet ihr diesen Schutz von Moab in 1. Samuel 22.

Das ist die Geschichte Davids, wo David seine Eltern nach Moab bringt zum Schutz. 1. Samuel 22 ist, wo er da in diese Höhle Adulam geht und wo die Bedrängten alle zu ihm kommen. Ein Hinweis auf diese Drangsalzeit und dann heißt es in Vers 3 und David ging von dort nach Mitzpe Moab und er sprach zum König von Moab, lasst doch meinen Vater und meine Mutter ausziehen und bei euch sein, bis ich weiß, was Gott mir tun wird. Ihr seht, Moab ist dieser Schutzraum für das Volk Israel, für die wahrhaft Gläubigen. Aber ich kann dieses [00:47:04] prophetische Bild nicht stehen lassen, ohne dann auch natürlich von dem Herrn Jesus selbst zu sprechen. Wir haben in Isaia 54 gesehen, dass er der Erlöser ist. Und wenn ihr hier die Verbindung mit Bethlehem-Judah seht, in Rot 1, dann müssen wir noch einen letzten Blick werfen nach Micha 5. In Micha 5, das kommt nach dem Propheten Jonah, findet ihr diese bekannte Prophetie, die auch in Matthäus 2, glaube ich, erwähnt wird, wo es heißt in Micha 5, Vers 1 Und du Bethlehem Ephrathah, das ist genau dieser Ort, Bethlehem Ephrathah, dieser Ort, wo Jakob seine Frau verlor, wo Benjamin geboren wurde, ein Vorbild auf den Herrn Jesus. Jakob in 1. Mose 49 erinnerte sich zurück an Bethlehem wegen des

Todes. Die Welt erinnert sich an Bethlehem wegen der Geburt. Das ist [00:48:07] schon auch interessant. Aber hier heißt es, und du Bethlehem Ephrathah, zu klein, um unter den Tausenden von Juda zu sein, aus dir wird mir hervorkommen, der Herrscher über Israel sein soll. Und seine Ursprünge sind von der Urzeit und von den Tagen der Ewigkeit her. Darum wird er sie hingeben bis zur Zeit, da eine Gebärende geboren hat. Und der Rest seiner Brüder wird zurückkehren zu den Kindern Israel. Eigentümlich, wie das hier verbunden wird. Erst wird uns gezeigt in 5, Vers 1, dass da aus Bethlehem der Herrscher hervorkommen wird. Seine Ursprünge von der Urzeit, das war schon immer der Plan Gottes. Und dann heißt es auf einmal, darum wird er sie hingeben. Warum wird er sein Volk hingeben? Da müsst ihr jetzt Kapitel 4, Vers 14 schauen. Und nun dränge dich zusammen, Tochter des Gedränges. Man hat eine Belagerung gegen uns gerichtet. Mit dem [00:49:04] Stab schlagen sie den Richter Israels auf die Wange, weil sie ihren Messias, ihren Richter, ihren Retter, weil sie den mit dem Stab geschlagen haben, weil sie ihn an das Kreuz gebracht haben. Deshalb werden sie in diese Drangsal kommen. Aber dann werden die Brüder zurückkehren zu den Kindern Israel. Ist doch interessant, oder? Dass sie zu den Kindern Israel kommen. Ich dachte, sie sind Kinder Israel. Seht ihr, auch da findet ihr wieder das Bild der Nationen. Sie werden zurückkehren zu den Kindern Israel. Und dann wird dieser wunderbare Segen, von dem Boas ein Bild uns abgibt, diesen Segen durch den Herrn Jesus, werden sie im Land, im Volk Israel einführen.

Damit möchte ich es, was dieses prophetische Bild betrifft, bewenden [00:50:02] lassen. Ich hoffe, ihr habt ein wenig gemerkt, dass dieses Buch, wenn man es einordnet in den Zusammenhang der Schrift, uns ein wunderbares, ich meine wunderbares Bild gibt, wie Gott sein Volk nicht einfach laufen lässt. Wie er es zurückführen wird. Und wie er es zurückführen wird, am Beginn der Gerstenernte.

Er hätte es doch auch am Ende irgendeine Ernte zurückführen können, oder? Das tut er nicht. Er führt sein Volk ein in den vollen Segen. Er hat einen vollen Segen für sein Volk. Sie haben versagt. Sie haben sogar Christus selbst an das Kreuz gebracht. Aber Gottes Gnade ist so gewaltig, dass er seinem Volk dann einen gesamten Segen schenken wird. Hat er das nicht auch mit dem Volk Israel damals schon getan? Als sie in der Wüste waren und dann diese Kundschaft da geschickt hatten, was war denn das für eine Zeit? Da brachten sie [00:51:04] die Weintrauben zurück. Das war die Zeit des Laubhüttenfestes eigentlich. Sie haben versagt. Sie haben gesagt, nein, wir wollen nicht in das Land. Und was war die Antwort Gottes? Nicht, dass er sie dann hinter dem Laubhüttenfest geschickt hat, sondern dass das Erste, was sie im Land erlebt haben, das Passa war. Genau wie hier. Den ganzen Segen hat er damals seinem Volk gegeben. Und das wird er in Zukunft noch einmal machen mit seinem Volk. Solch einen Herz der Liebe hat Gott für sein irdisches Volk. Wie viel mehr für dich und für mich und für uns gemeinsam als sein himmlisches Volk. Ich werde vielleicht das ein oder andere Mal noch kurz auf diese prophetische Linie zurückkommen. Besonders beim letzten Mal, wenn es dann um den Erlöser geht. Aber wir wollen doch jetzt ein wenig auch diese praktischen Belehrungen dieser Abschnitte uns vornehmen. Wir werden heute nicht das ganze erste Kapitel schaffen. Ich will auch nicht da [00:52:02] jetzt darüber hinwegeilen. Aber doch so, dass wir beim nächsten Mal dann im Wesentlichen die ermutigenden Aspekte dieser Geschichte vor uns haben und der eher vielleicht ernste Teil dann an dem heutigen Tag liegt. Es geschah in den Tagen als die Richter richteten. In dieser Zeit des allgemeinen Niedergangs, der allgemeinen Finsternis, da gab es einen, der hatte den Namen Mein Gott ist König.

Da hatte einer ein Bekenntnis zu Gott, dass er zu Gott steht.

Ob er diesem Bekenntnis Wahrheit verleihen würde in seinem Leben? 2. Timotheus 3, Vers 5 spricht genau von der gleichen Zeit der Richter, heute der allgemeinen Christenheit, die den Namen haben,

aber die Kraft verleugnen.

Nämlich die Kraft der Gottseligkeit dort. Das ist, wenn ihr so wollt, Sardes, den [00:53:06] Namen, dass sie lebt, aber in Wirklichkeit waren sie tot. Oder wie es eben in 2. Timotheus 3 heißt, ich will den Vers richtig lesen, Vers 5, die eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen. Das ist bei Elimelech. Der spricht in seinem Namen davon, mein Gott ist König.

Das heißt, Gott regiert in meinem Leben und was tut er?

Da seine Hungersnot und nichts wie weg. Wo ist das Fragen nach Gott? Wo ist das Fragen nach der Regierung Gottes? Wo hören wir, dass Gott ihn anweist, nach Moab zu gehen? Wisst ihr, wir haben auch einen Namen. Christen nennen wir uns, oder nicht? In unserem Namen steht, dass wir zu Christus gehören. Ist das nur noch eine Form in meinem Leben?

Oder ist das Realität? Er sprach, er hatte eine Beziehung zu Gott, mein Gott ist [00:54:05] König. Wir haben eine Beziehung zu Christus, der ist unser Herr. Aber ist das wahr? Wenn wir mal die vergangene Woche so anschauen, hat Christus mein Leben regiert? Hat er mir den Auftrag gegeben und den habe ich ausgeführt? Habe ich überhaupt danach gefragt? Elimele, ich frage nicht danach. Er geht. Sind wir auch gegangen? Haben das getan, was wir für richtig hielten? Wo wir meinten, da wollten wir hingehen? Wo wir Freude daran hatten? Waren wir solche, die den Namen Nomis haben? Wonne, wo der Herr wirklich Wonne dran haben konnte? Oder ist das nur der Name, dass wir Kinder Gottes sind, Söhne Gottes? Der Stellung nach. Aber in meinem praktischen Leben ist nichts davon zu sehen, dass ich Kind Gottes bin. Das heißt doch nicht nur eine Stellung, sondern auch, dass etwas aus meinem Leben hervorstrahlt, was Gott prägt. Ist das wahr? Kann man in meinem Leben meinen Nachbarn, meine Arbeitskollegen, meine Mitgeschwister etwas sehen von [00:55:05] mir, von dem, was mein Name sagt, von Christus? Kolosser 3 sagt, dass Christus alles und in allen ist. Christus ist in dir, wenn du an ihn glaubst. Sieht man da was? Da kommen ja die Eigenschaften. Herzliche Liebe, herzliches Erbarmen und so weiter. Ist davon in meinem Leben was zu sehen? Oder ist das nur noch eine Form, aber keine Kraft dahinter?

Es entstand eine Hungersnot im Land. Was hatte Gott denn gesagt von dem Land? Dass er es segnen würde, dass er seinen Segen geben würde. Könnt ihr das ja nachlesen. 5. Mose 8, 5. Mose 11, 5. Mose 28 und andere Stellen, wo deutlich wird, dass Gott sie segnen würde, dass er seinen Regen geben würde, dass er Nahrung geben würde, wenn sie ihm gehorsam wären. Offensichtlich die Richterzeit, wir haben [00:56:03] uns damit beschäftigt, ich brauche das nicht zu wiederholen. War das nicht so? Und Gott antwortet darauf. Wir wissen ja nicht, wann das war. Manche denken, ob das die Zeit von Gideon war. Wir können das nicht genau sagen. Jedenfalls Hungersnot. Hier finden wir, dass das ausdrücklich gesagt wird. Wie gehen wir damit um, wenn dann geistliche Hungersnot ist? Eli Mellich mit seinem Namen hätte eigentlich die Verantwortung gehabt, dann ein Bekenntnis vor Gott abzulegen oder mal Gott zu fragen, was ist eigentlich die Ursache dafür, dass es so steht, wie es jetzt steht. Aber davon zu laufen, das ist doch nie die Lösung. Ja, er hatte gute Vorfahren, die ihm das vorgemacht haben. Ein Abraham, der ist auch gegangen.

Moab war immer irgendwie anziehend für diese Glaubensleute. Das ist doch auffallend, dass immer wieder Leute in diese Richtung gelaufen sind. [00:57:03] Isaac ist später auch in die Richtung gegangen. Gott hat ihn dann bewahrt. Dann ist er noch geblieben in dem Land. Immer wieder Flüchten wegen der Hungersnot.

Fragen wir uns noch mal, wenn da eine solche Hungersnot ist, ob sie uns was zu sagen hat. Wisst ihr, wer die ganze Zeit da war? Boaz. Boaz war die ganze Zeit in Bethlehem. Boaz hat auch die Hungersnot erlebt.

Das ist so ähnlich, wie wir das bei den Richtern gesehen haben. Gott erwartet gerade, wenn wir ein gewisses Licht haben über Dinge, dass wir nicht davonlaufen, sondern dass wir uns darunter beugen unter die Zucht, dass wir das auch als Zucht erkennen, wenn Hungersnot ist. Wir glauben doch nicht, dass wir im Allgemeinen heute in einer Zeit leben, wo Bethlehem, Haus des Brotes, Ephrata, Fruchtbarkeit, das in jeder Hinsicht auch so ist, oder? Geistlich [00:58:03] gesehen meine ich. Wir reden nicht über Materielles. Wir reden über die geistliche Situation. Erleben wir das nicht in unseren örtlichen Versammlungen, dass da mal Hungersnot ist? Vielleicht mal wie hier, zehn Jahre lang. Vielleicht mal eine ganze Zeit. Wie gehen wir damit um?

Beugen wir uns darunter? Sind wir bereit anzuerkennen, auch mal uns zu korrigieren in unserem Leben, persönlich, als Familien? Vielleicht hat Elimelech gedacht, was soll aus meinen Kindern werden? Und dann hat er gesagt, besser woanders hingehen.

Er hat gedacht, ich gehe jetzt dahin und Moab war offenbar Brot. In Moab gab es etwas. Das war eine regionale Hungersnot, die Gott da geschickt hat. Da gibt es etwas. Da kann ich für meine Kinder wenigstens Nahrung beschaffen. [00:59:03] Natürlich haben wir eine Verantwortung für unsere Kinder. Wer wollte das bestreiten? Aber wir erleben nicht nur in dieser Geschichte. Immer wieder, wenn ich meine, den Gehorsam dem Herrn gegenüber, um meiner Kinder willen aufzugeben, sei sicher, das geht schief. Im Buch der Sprüche finden wir zweimal diese Aussage, dass ein Weg einem Mann gerade erscheint und er sich als ein Weg des Todes erweist. Das finden wir hier. Wenn ich meine, meiner Kinder wegen einen anderen Weg gehen zu sollen, wenn ich meine, das Brothaus, selbst wenn es Dürre da ist, wer wollte das leugnen? Das zu verlassen, weil ich meine, woanders gäbe es mehr Nahrung. Dann sei sicher, da gibt es manches. In Moab gab es, Moab war nicht leer. Moab war attraktiv und diese Welt ist attraktiv. Nicht für den [01:00:07] geistlichen Menschen, aber für das Fleisch. Aber sei sicher, du verlierst. Früher oder später verlierst du alles. Ich habe das selber schon erlebt, wie mir Geschwister gesagt haben, hier sind keine Kinder an dem Ort, dann gehe ich lieber woanders hin. Und dann verlierst du deine Kinder auch noch mit. Bitte, Gott ist ein Gott der Gnade. Gott kann auch da in seiner unumschränkten Gnade noch helfen. Aber wir sehen hier, mach eine Entscheidung nicht von deinen Kindern abhängig, sondern mach die Entscheidung von dem Wort Gottes und von seinen Gedanken, von seiner Autorität abhängig. Dass es in Moab etwas gab, können wir sehen an den zwei Stellen oder unter anderem an zwei Stellen, die ich kurz anführen möchte. Das ist in Jeremia 48. In Jeremia 48 finden wir auf der einen [01:01:07] Seite den Charakter von Moab. Das haben wir damals in Richter 3 schon gesehen.

Da heißt es in Vers 11, sorglos war Moab von seiner Jugend an, still lag es auf seinen Häfen und wurde nicht ausgeleert von Fass zu Fass und in die Gefangenschaft ist es nie gezogen. Daher ist ihm sein Geschmack geblieben. Das ist Bequemlichkeit, Faulheit. Vers 16 seht ihr das Gericht über Moab.

Moabs Verderben steht nahe bevor und sein Unglück ereilt es. Und da wird es, Vers 20, Moab ist zu Schanden geworden. Es ist bestürzt, wie das Gericht über sie kommt. Vers 29 seht ihr noch eine zweite Kennzeichnung, Charakterisierung von Moab. Hochmut. Hochmut und sein Großtun. [01:02:06] Und in Vers 32 seht ihr, dass es da wirklich was gab. Weinstock von Sipma, Ranken gingen über das Meer, sie reichten bis zum Meer von Jasa, Obsternte, Weinlese und so weiter. Ähnlich liest den Vers

jetzt nicht, Jesaja 16. Jesaja 16 findet ihr auch noch einmal den Hochmut von Moab erwähnt und auch wie es da großartige Dinge gab. In Moab gibt es was. Moab hat etwas zu bieten. Diese Welt, die ist attraktiv, die hat Nahrung, aber diese Nahrung wird vergehen und das wird gerichtet werden. Und was dann? Was hast du dann davon? Gar nichts. Dieses Gericht kommt nicht erst am Ende irgendwann einmal, sondern Gott bringt immer wieder Gericht über die Dinge dieser Welt und insbesondere, wenn wir als Gläubige meinen, uns diese Dinge aneignen zu müssen. Wonach streben wir? Nach äußeren Dingen?

[01:03:05] Oder sind wir bereit, Durst und Hunger geistlich gesehen für eine Zeit zu erleiden, um Gott gehorsam zu sein, um da zu bleiben, wo er ist, wo er seinen Segen verheißen hat. Moab, das wollen wir an dieser Stelle auch nicht übersehen. Moab ist ja ein Bild, haben wir damals gesehen, unseres Fleisches. Moab ist der Nachkomme von Lot. Vom Vater heißt Moab. Es war der Verwandte von dem Volk Israel. Es spricht von unserem Fleisch. Seht ihr, wenn wir merken, dass es geistlich arm wird, dann machen wir Fleisch oft zu unserem Arm und dann versuchen wir mit fleischlichen Mitteln uns irgendwie zu befriedigen. Und dann führt das zu dem, was wir hier sehen in dieser Familie. Wir sehen erstens, Vers 1, er zog hin [01:04:04] Richtung Moab. Zweitens, er hält sich dort auf, Vers 1 am Ende.

Drittens, Vers 2 am Ende, sie blieben dort. Viertens, Vers 4, sie wohnten dort.

Das ist wie bei Lot. Das geht Schritt für Schritt weiter. Elimelech wollte da nicht wohnen, der wollte da nicht bleiben, der wollte eine kurze Zeit überbrücken und da wollte er wieder zurückgehen. Wir dürfen nicht meinen, dass Elimelech ein gottloser Mann gewesen ist. Die Tatsache, dass Ruth mit Nomi zurückgehen will, zeigt ganz deutlich, dass das an und für sich durchaus ein gottesfürchtiges Haus gewesen ist. Sonst hätte sie nicht den Wunsch gehabt, diesen Gott kennenzulernen. Elimelech wollte zurück, aber wenn du einmal einen Schritt dann weiter gehst, dann geht das von selbst. Bergab brauchst du keine Anstrengung für. Das geht von [01:05:01] selbst. Und dann wird das immer weiter. Du hast gesagt, ich will mal gucken bei den anderen. Ich will mal gucken hier und dort, so wie Lina. Und dann geht das immer weiter. Und der Weg zurück, das sehen wir an Nomi, der ist unglaublich anstrengend, unglaublich mühsam ist er. Gott gibt auch eine solche Rückkehr, aber solche, die einen solchen Weg gegangen sind, werden es dir sagen, werden es dir bekennen, wie mühsam es ist, wieder zurückzukehren. Und was du für einen Ballast, was hat Abraham für einen Ballast aus Ägypten und was weiß ich mitgebracht. Und was hat diese Familie? Alles verloren da. Deshalb lass dich warnen vor dem ersten Schritt, damit du keinen zweiten Schritt gehst. Und dann sehen wir, Elimelech starb. War das nicht eine Warnung für Nomi?

War das nicht eine Warnung, jetzt mit ihren Söhnen zurückzugehen? [01:06:04] Noch waren die Söhne kinderlos, beziehungsweise unverheiratet. Hätte sie nicht zurückgehen können? Hätte sie das nicht irgendwie erkennen können, das ist doch von Gott anzunehmen. Aber wisst ihr, wir sind dann auch so erfinderisch manchmal. Dann schickt Gott uns eine Warnung und wir erklären sie mit allen möglichen Dingen, dass es gar keine Warnung sein kann, die Gott mir geschickt hat. Dass es Zufall ist oder dass er mich prüfen will, ob ich da weiter treu bleibe, da wo ich bin oder oder oder. Statt dass ich die Warnung ernst nehme und umkehre. Nomi hat das nicht getan. Und dann führt das dazu, dass die Söhne noch weitergehen. Moabitische Frauen heiraten. Dass das nach den Gedanken Gottes undenkbar ist, wird aus 5. Mose 23 sehr deutlich.

[01:07:01] Allein, dass sie in diesem Land sich auffielten, Moab, wo Balak den Biljam geworben hatte. Dieses Volk, was in 4. Mose 25 dem Volk zum Untergang verholfen hat, durch die Hurei und diese

Vermischung, dass man sich dahin begeben hat. Aber in 5. Mose 23 sagt Gott ausdrücklich, kein Ammoniter und Moabiter soll in die Versammlung des Herrn kommen. Auch das zehnte Geschlecht von ihnen soll nicht in die Versammlung des Herrn kommen, in Ewigkeit. Da könnte man noch meinen vielleicht, das könnte ja sein, dass dann das elfte Geschlecht reinkommen kann. Aber ihr seht in Nehemiah 13, dass das überhaupt nicht der Gedanke war, sondern Nehemiah 13, das genau diesen Vers hier anführt aus 5. Mose 23. Da heißt es in Vers 1, an jenem Tag wurde [01:08:02] im Buch Mose vor den Ohren des Volkes gelesen, man fand darin geschrieben, dass kein Ammoniter und Moabiter in die Versammlung Gottes kommen sollte, in Ewigkeit. Und dann wird das noch mal begründet mit dem, was dieses Volk gemacht hatte mit den Israeliten. In Ewigkeit sollten sie nicht in die Versammlung Gottes kommen.

Wie konnte man da einen Menschen aus diesem Volk heiraten, wo man zu dem Volk Gottes gehörte? Undenkbar, würde man sagen.

Ich bin sicher, Elimelech hätte in Bethlehem, so sagen wir mal eine Woche vor der Abreise, unbedingt gesagt, undenkbar, dass meine Familie irgendwen da heiratet. Und wenn, wir wissen ja nicht, wie alt Machlon und Kilian gewesen sind, als sie mit Elimelech da rausgezogen sind.

[01:09:03] Aber ich bin sicher, sie hätten das auch gesagt. Aber dann sind sie in der Situation, sie wohnen da, haben sich häuslich niedergelassen, die Barrieren werden immer niedriger, und dann heiraten sie aus diesem götzendienerischen Volk zwei Frauen. Und ohne Zweifel waren sowohl Orpah als auch Ruth zu Beginn auch solche Götzendiener. Sie kamen aus diesem Volk, da gab es diesen bekannten Gott Kemas, und dem haben sie gedient. Wem denn sonst? Ihr jungen Freunde, lasst euch warnen.

Es gibt manchmal Situationen, wo man auf einmal, wo die Gefühle vielleicht überwältigt werden, wo man eben auch mal zu weit geschaut hat. Und deshalb ist es so wesentlich, dass ihr eine Entscheidung, eine klare Entscheidung in dieser Frage der Ehwahl trifft, bevor eine solche Versuchung auf euch zukommt.

[01:10:04] Dass ihr vor euch ganz klar seht, dass ein Ungläubiger nicht infrage kommt für einen Gläubigen, auch wenn 2. Korinther 6 nicht die Ehe meint, nicht meinen kann, weil die Folgerungen nicht stimmen für die Ehe. So gilt doch, welche Gemeinschaft hat ein Gläubiger mit einem Ungläubigen? Ein Gläubiger kann nicht mit einem Ungläubigen in einem ungleichen Joch sein, und das wäre in der Ehe. Und dann eben bis zum Lebensende wäre das die Konsequenz. Nein, das ist undenkbar. Und wenn du mal in so eine Situation kommst, dass deine Gefühle dich in eine falsche Richtung führen, dann lass dich jetzt warnen und höre auf deine Eltern, die dich warnen und die dich bewahren wollen vor einem solchen Schritt, der nur ins Elend führt und nirgendwo anders hin. Verweise nicht auf die wenigen Einzelfälle, wo dann der Ehepartner doch irgendwie zum Glauben gekommen ist, [01:11:05] sondern denkt daran, was Gottes Wort dazu sagt, dass aus Gottes Wort heraus das Undenkbar ist. Und wie könnte ich jemanden heiraten wollen, der in grundlegenden Fragen des Glaubenslebens, und dazu gehört auch die Frage des gemeinsamen Weges, anders denkt, als wie du das aus dem Wort Gottes gelernt hast. Ob wir wohl als Eltern für unsere Kinder nicht erst beten, wenn sie in dieses Alter kommen, dass sie einen solchen Schritt nicht falsch gehen? Und ob wir unseren Kindern das wohl auch frühzeitig gesagt haben? Ich glaube, ich habe zur anderen Gelegenheit schon mal gesagt, dass wenn wir das den Kindern früh weitergeben, die Wichtigkeit dieser Entscheidung natürlich zur rechten Zeit, nicht zur Unzeit, aber nach den Gedanken Gottes zu treffen, dann werden sie das oftmals, bitte das ist ihre Verantwortung am Ende, werden sie

das bewahren. Das, was wir ihnen früh mitgegeben haben, was wir früh in ihr Herz eingepflanzt haben, das [01:12:02] bleibt doch oftmals dann auch bei ihnen. Wer hatte denn die Verantwortung für diesen falschen Schritt? Natürlich die beiden selbst, sie waren erwachsen, aber hatte Elimelech nicht den Weg geebnet für seine Familie in diese falsche Richtung? Müssen wir als Eltern nicht sagen, dass wir für manchen falschen Weg unserer Kinder verantwortlich sind? Dass wir die Barriere nach unten gegeben haben, geschoben haben? Dass wir ihnen ein schlechtes Beispiel waren? Ob wir das mal bekannt haben, dem Herrn? Und auch mal unseren Kindern, dass sie sich bewusst sind über diese Punkte, wo wir ihnen ein schlechtes Beispiel sind.

Hier nehmen sie Orpa und Ruth und sie wohnten dort etwa zehn Jahre. Seht ihr, Gott ist gnädig. Er hat sie nicht sofort, als sie diese Entscheidung getroffen haben, hat er sie nicht sofort hinweg genommen. Er hat noch zehn Jahre gewartet. [01:13:01] Was würde diese Familie jetzt tun? Würde sie weiter da bleiben? Ich glaube nicht, dass wir davon ausgehen müssen, dass sie da Götzendienst betrieben haben. Aber Gott hat gewartet, ob sie zurückkehren. Ob dieser Wunsch da wäre, wieder zurück zu gehen an den Ort, wo sein Brothaus ist.

Selbst wenn er einmal Zucht über dieses Brothaus hat ausüben lassen.

Nein, sie kehren nicht zurück. Und dann lesen wir, da starben auch die beiden, Machlon und Kilion. Und die Frau blieb von beiden, von ihren beiden Söhnen und von ihrem Mann allein übrig. Ja, sie hatten sich erhofft, dass sie in Moab Erleichterung hätten. Aber wie gesagt, der Prophet Amos in Kapitel 5, du gehst dem einen aus dem Weg und dann kommt der Löwe und frisst dich. Ja, wenn [01:14:04] du den Weg nicht mit dem Herrn gehst, wenn du nicht an der Hand des Herrn Jesus dein Leben führst, dann wirst du die Folgen tragen müssen.

Was der Mensch sät, Galater 6, wird er auch ernten.

Das ist diese traurige Botschaft aus diesen ersten fünf Versen unseres Kapitels. Aber Gott sei Dank, damit endet nicht die Geschichte. Vers 6, und damit schließe ich. Der Herr hat sich seinem Volk zugewandt.

Wenn es auch bei uns viel Hungersnot gibt, wenn es auch bei uns viel Versagen gibt und wir müssen das zugeben, wir müssen das bekennen, so hat der Herr doch sein Volk nicht verlassen. Er ist es, der sich immer wieder neu uns zuwendet. Dir ganz persönlich hat er das nicht getan und mir, aber auch uns gemeinsam, dass er doch immer wieder neu auch Brot schenkt. Wohl uns, wenn wir dann an dem Ort sind, wo es dieses Brot gibt [01:15:04] und nicht, dass wir durch unser Versagen durch schwere Wege dann erst zurück kommen müssen. Aber selbst dann, wenn wir einen solchen falschen Weg gegangen sind, der Herr führt zurück. Er hat ein Herz der Liebe, auch eine Zucht und das heißt ziehen der Liebe. Mit Seilen der Liebe zieht er dich und auch mich, bis er kommt.